

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 8

Rubrik: Das künstlerische Werk

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das künstlerische Werk

Bruno Vogel: ALF. Dieser Autor, von dem wir heute eine kurze Skizze veröffentlichen, schrieb vor 12 Jahren ein Buch, das damals, vor allem durch seine scharfen Auseinandersetzungen mit dem herrschenden Gesetz und den kirchlichen Anschauungen, einen heftigen Streit der Meinungen entfachte. Nehmen wir dieses Werk heute wieder in die Hand, so erschüttert uns der aussichtslose Kampf einer erwachenden Jugend jetzt vielleicht noch mehr, weil wir wissen, daß der Kampf dort, wo er kurz vor der Entscheidung stand, in ein diskussionsloses Nichts versank. Mag Bruno Vogel die Gegengründe der Kirche auch von einem nicht vorurteilsfreien Standpunkt aus gesehen haben — in vielem hat die Entwicklung der Dinge ihm Recht gegeben. Die Kirche (beide großen Konfessionen) lehnt jede außereheliche Erotik **nicht nur** deshalb ab, um die Menschen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, sondern sie glaubt, daß erotische Handlungen nur dann sittlich sind, wenn sie das Kind erstreben. Die Kirche sieht das diesseitige Glück, das uns die Natur dadurch schenkt, als etwas an, das uns von der Hinwendung zu Gott fernhält. Hierin liegt, meiner Meinung nach, der große Fehlschluß der Religionsgemeinschaften, der sich auf kein Christuswort zurückführen läßt, höchstens auf Apostelworte, also auf Menschen, die noch ständig in der Erwartung des nahen Weltendes und der Wiederkunft ihres Meisters lebten. Die erotische Handlung soll **nicht verantwortungslos** geschehen. Jene aber, die beide Menschen beglückt — wo sollte da Sünde sein und Verfehlung! — Bruno Vogel hat später noch eine gemilderte Fassung seines Buches herausgegeben; wahrscheinlich sah er selbst ein, daß er gegen falsche Anschauungen da und dort ebenfalls mit falschen Argumenten kämpfte. Gleichviel: auch die starke Polemik der ersten Fassung kann dem ergreifenden Lied einer Jünglingsfreundschaft keinen Abbruch tun. Was Felix und Alf erleben und erleiden, erlebt jeder junge Bursche in irgend einer Form. Dem Erwachen des Blutes gegenüber ahnungslose Eltern und Erzieher gibt es immer wieder in jedem Land, in jeder Stadt und in jedem Dorf. Was Väter und Lehrer sein könnten, wenn sie es wagten, Erkenntnisse und Erfahrungstatsachen konsequent zu Ende zu denken, das zeichnet Bruno Vogel ebenfalls mit wenigen Strichen in dem Vater Brugkhein und in dem Latein-Lehrer Dr. Hein. — Frisch, unmittelbar, ohne jede Künstelei ist die Sprache des Werkes, ehrlich und wahr wie sicher der Mann selbst, der sie schrieb. Wo mag er heute sein? Wir wissen es nicht. Wer seinen „Alf“ kennt und besitzt, in dem wird er leben bleiben und die Worte des überlebenden Freundes als Auftrag und Vermächtnis bewahren: „.... Ich will mitkämpfen gegen Bosheit und Dummheit, mithelfen, daß andere Menschen nicht, wie wir beide, aus Unwissenheit so Schweres durchmachen müssen. Das verspreche ich Dir, Alf.“ — Das Werk erschien seinerzeit im Asy-Verlag, Berlin. Es wird heute wohl nur noch antiquarisch erhältlich sein. — Rolf.